

## Amerikas vergessene Perlen



Thomas Nickelsen am Schreibtisch.

## Eine Anthologie mit Klaviermusik aus den USA

Von: Silvia Adler

Musikalische Raritäten stehen seit Jahrzehnten hoch im Kurs, die Faszination des Unbekannten scheint so groß zu sein wie nie. Trotz dieser anhaltenden Entdeckerlust ist die klassische amerikanische Klaviermusik bis heute ein weitgehend unbekanntes Terrain. Der Mediziner Thomas Nickelsen und die Pianistin Cecile Licad wollen daran etwas ändern. Gemeinsam haben sie eine Anthologie der Amerikanischen Klaviermusik zusammengestellt. Die erste CD der umfangreichen Sammlung ist im Juni 2016 unter dem Titel „American First Sonatas“ bei dem dänischen Label „Danacord“ erschienen.

Die Anthologie der amerikanischen Klaviermusik beginnt im Geburtsjahr der amerikanischen Klaviersonate: 1786 schrieb der aus England in die USA emigrierte Komponist Alexander Reinagle vermutlich das erste in Amerika entstandene Werk dieser Gattung überhaupt. Die Klaviersonate in D-Dur, die erste der drei sogenannten „Philadelphia Sonatas“, besticht durch ihre erfrischende Vitalität. Ihr sprühender musikalischer Esprit lässt den Einfluss Haydns und Clementis klar erkennen.

„Vergessene Perlen“ wie diese aus dem Strom der amerikanischen Musikgeschichte herauszufiltern, um sie vor dem endgültigen Untergang zu bewahren, betrachtet Thomas Nickelsen als seine wichtigste Aufgabe. Unbekannte Musik habe ihn schon immer gereizt, erklärt der Mediziner, der lange Professor für innere Medizin in Frankfurt am Main war und einige Jahre in den USA in der

Pharmaforschung gearbeitet hat. Parallel dazu hat sich Nickelsen, der selbst begeisterter Amateur-Pianist ist, sein ganzes Leben lang mit klassischer Musik beschäftigt. Seit seiner Pensionierung richtet sich sein Entdeckergeist vor allem auf die vergessene Literatur weniger bekannter Komponisten. „Seit meiner Schülerzeit interessiere ich mich für klassische Musik. Es gibt bestimmte Musikperioden, die mich immer besonders fasziniert haben: Eine davon ist das späte 19. Jahrhundert, wo sich die verschiedenen nationalen Schulen gebildet haben. Vorher gab es ja eine sehr starke deutsch-österreichische Dominanz in der Musikgeschichte. Und dann kamen sie plötzlich alle: die Russen, die Franzosen, die Tschechen, die Polen, Engländer, Spanier und Italiener usw. Jeder hat etwas sehr Kostbares zu der Vielfalt der Musik beigesteuert. Und – das wurde mir dann irgendwann klar – eben auch die Amerikaner!“

# REPERTOIRE

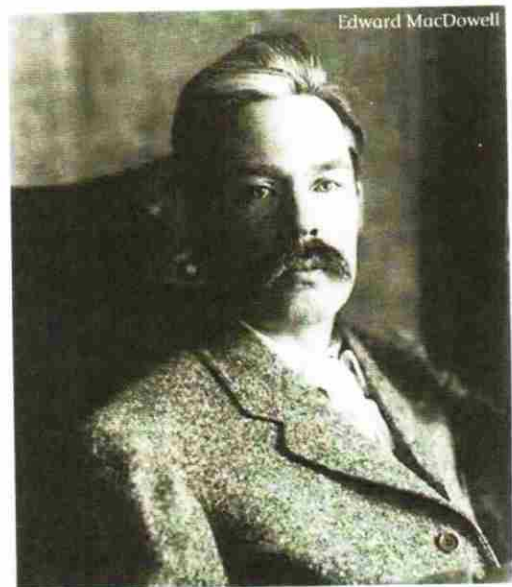
Dennoch sei die amerikanische Klaviermusik – abgesehen von einigen Ausnahmen – für die meisten Klassikliebhaber bis heute ein weißer Fleck auf der musikalischen Landkarte. „In den vergangenen 40 Jahren hat sich viel verändert, was die Verfügbarkeit von Musik auf dem Schallplattenmarkt angeht. Es gab, als ich Student war, viele Sachen überhaupt nicht. Die waren nie eingespielt worden, man konnte sie praktisch nicht bekommen. Das hat sich, seit die CD aufkam, massiv verändert. Es gibt jetzt eben Labels wie Naxos und andere, die Wert auf eine beinahe enzyklopädische Vollständigkeit legen. Auch kleinere Labels spielen Gesamtwerte von unbekanntem oder vergessenen Komponisten ein. Da ist sehr, sehr viel entdeckt worden in den vergangenen 20 Jahren von allen möglichen Nationalitäten. Was komischerweise vernachlässigt wurde, das ist die klassische amerikanische Klaviermusik.“

Den Grund dafür vermutet Nickelsen darin, dass der amerikanischen Musik lange Zeit „ein Ruf des Epigonentums“ angehaftet habe. Da die meisten Komponisten europäische Wurzeln besäßen und in Europa studiert hätten, habe die klassische amerikanische Musik lange als wenig origineller Ableger der europäischen Musik gegolten. Was teilweise auch stimme. Doch Klaviermusik aus Amerika sei genauso vielschichtig und vielgestaltig wie andere Richtungen auch. Auch in der amerikanischen Musik existierten unterschiedlichste Schulen und Gruppierungen. „Die ‚Second New England School‘ – auch ‚The Boston Six‘ genannt – aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bestand aus musikalisch eher konservativ ausgerichteten Komponisten, die ihre musikalische Ausbildung ganz oder überwiegend in Europa erhalten hatten: Edward MacDowell, Arthur Foote, John Kowles Paine, Horatio Parker, George Chadwick und als einzige Frau Amy Beach. Weitere Gruppierungen waren die ‚American Indianist‘, die eng miteinander verbunden waren und sogar einen eigenen Musikverlag besaßen, in dem sie ihre von indischen Themen und Melodien inspirierte Kunst veröffentlichten, des Weiteren gab es die vom französischen Impressionismus beeinflussten ‚American Impressionists‘ sowie die ‚American Neo-Romantics‘, die auch im 20. Jahrhundert einen gemäßigt tonalen Kompositionsstil besaßen, und viele andere mehr.“ Schon im ausgehenden 19. Jahrhundert seien die Stilrichtungen sehr heterogen gewesen. Diese Tendenz habe sich im 20. Jahrhundert noch extrem verstärkt. Jazzelemente, die Musik der Schwarzen aus den Südstaaten, mexikanische Einflüsse und Volkslieder der Westküste speisten die unterschiedlichsten musikalischen Strömungen. Grundsätzlich könne man sagen, je weiter die Entwicklung der amerikanischen Klaviermusik fortgeschritten ist, desto originärer sei sie geworden.

Die Idee, aus dieser Vielfalt die besten Werke herauszudestillieren und in einer Anthologie zu versammeln, kam Thomas Nickelsen vor drei Jahren beim Auftritt der von den Philippinen stammenden und in den USA ausgebildeten und dort lebenden Pianistin Cecile Licad beim Husumer Festival „Raritäten der Klaviermusik“. Auf der Suche nach einem originellen Programm für ihren Klavierabend in Husum hatte die Pianistin den befreundeten Mediziner um seine Meinung gebeten. „Mach doch mal was Amerikanisches!“, hatte

Nickelsen ihr spontan empfohlen. Das gemeinsam entworfene Konzertprogramm wurde nicht nur in Husum, sondern auch in den USA ein überwältigender Erfolg. Licad und Nickelsen wurde sehr schnell klar, „dass hier ein Acker brachlag, der unbedingt weiterbearbeitet werden sollte“. „Zwar gibt es seit einiger Zeit das Bemühen mancher Labels, auch amerikanische Musik aufzunehmen und es existiert eine ganze Reihe von Gesamteinspielungen einzelner Komponisten. Eine Anthologie der amerikanischen Klaviermusik gibt es aber bislang in dieser Form nicht“, so Nickelsen.

Ein Label für das Projekt war erstaunlich schnell gefunden, das dänische Label „Dana-cord“ sagte sofort zu. Ein Sponsor unterstützt die Produktion der ersten drei CDs mit Option



Edward MacDowell

auf mehr. „Inzwischen hätte ich Material für mehr als 20 CDs“, gesteht Nickelsen. Er hoffe, dass sich mindestens zehn davon realisieren lassen.

Die erste CD enthält neben der D-Dur-Sonate von Alexander Reinagle drei weitere Sonatenerstlinge: Edward MacDowells viersätziges Sonate Nr. 1 op. 45 mit dem romantisch gefärbten Beinamen „Tragica“, Charles T. Griffes ungewöhnliche „Sonata for Piano“, deren drei Sätze ineinander verschmelzen, sowie die Jazzthemen aufgreifende, jedoch der klassischen Form streng verpflichtete „American Sonata“ von Elie Siegmeister. Als zweite CD soll unter

**Verkaufe Steinway & Sons D-Flügel**  
Baujahr 1960, sehr guter Originalzustand,  
Wartung von Steinway. Hervorragende  
Stimmhaltung, selten schöner, glockiger  
Klang, insbesondere in den Bässen.  
2. Hand, sehr wenig gespielt.

Tel.: 0163 / 64 14 106

ibe-  
ssi-  
edi-  
ein-  
rste  
tas“

dazu  
Ama-  
classi-  
erung  
uf die  
mpo-  
1 mich  
istikpe-  
haben:  
ich die  
haben  
maxi-  
und die  
die die  
die die  
die die

Piano

dem Titel „Music of the night“ eine Aufnahme mit amerikanischen Nocturnes folgen. Im Fokus jeder CD wird entweder eine bestimmte Gattung oder ein allgemeines Thema stehen: Angedacht sind Themenschwerpunkte wie Liebe, Jahreszeiten, Krieg und Tod, Stadt und Land sowie die vier Elemente. Als weitere Gattungen sind Etüden, Tänze und Variationswerke geplant.

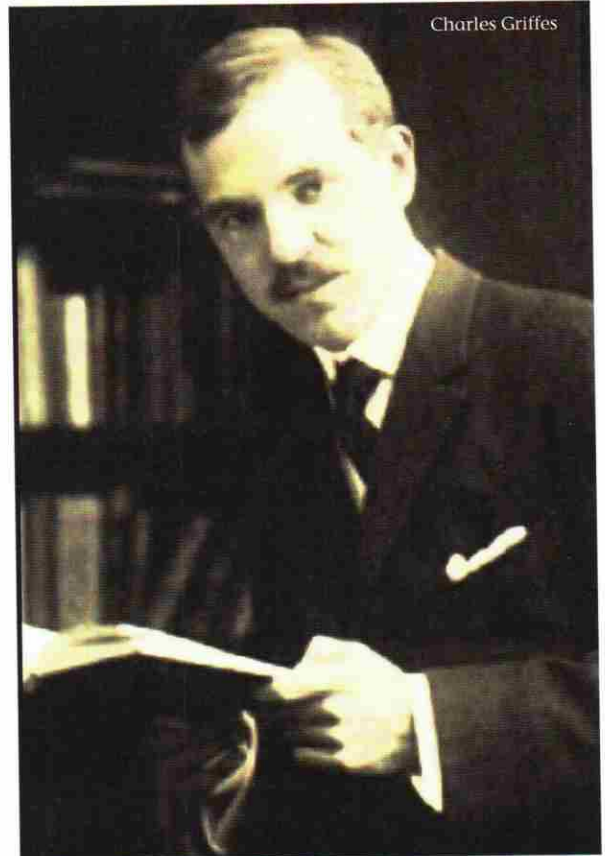
Die Sichtung der Werke liegt größtenteils in Nickelsens Händen. *„Ich treffe eine Vorauswahl, die ich Cecile Licad vorlege. Sie spielt sie sich durch und wählt die Stücke aus. Das letzte Wort hat natürlich sie, denn sie muss die Werke schließlich einstudieren.“* Kennengelernt haben sich die beiden – wie gesagt – beim Husumer Musikfestival, das Thomas Nickelsen seit Mitte der 1990er-Jahre besucht. Nachdem Cecile Licad 1981 den renommierten Leventritt-Award gewonnen hatte, begann für sie eine Weltkarriere. Unter der Leitung bedeutender Dirigenten wie Solti, Abbado, Previn trat sie mit den weltbesten Orchestern auf. Nach der Geburt ihres Sohnes zog sie sich aber für längere Zeit aus dem Konzertbetrieb zurück. Neben ihren pianistischen Weltklasse-Qualitäten schätzt Nickelsen besonders ihre Offenheit für musikalische Experimente: *„Die meisten der ganz Großen – außer vielleicht Marc André Hamelin – würden solche Musik doch gar nicht anrühren!“*

Bei seiner Recherche bemüht sich der Mediziner, möglichst systematisch vorzugehen: Zuerst habe er sich in die amerikanische Musikgeschichte eingeleiten. Aus der Masse amerikanischer Komponisten habe er die herausgefiltert, die einen Schwerpunkt auf die Klaviermusik legten. 150 Namen seien schließlich übriggeblieben. Durch deren Werk arbeite er sich nur nach und nach durch.



Cecile Licad

Foto: Sara Black



Charles Griffes

Entscheidendes Auswahlkriterium für die Aufnahme in die Anthologie sei allein die musikalische Qualität der Stücke. *„Nur fünf Prozent der Werke sind wirklich erstklassig und kommen überhaupt in die engere Wahl.“* Diese gelte es *„herauszuscreeen“*. Bei der Sichtung des musikalischen Materials bedient sich Nickelsen unterschiedlicher Quellen: Mitunter kann er auf bereits existierende Aufnahmen zurückgreifen. Was die Noten angeht, so wird er häufig in der Petrucci Library IMSLP fündig oder durchforstet andere private Notennetzwerke und Datenbanken. Eine Reise in die USA zu Recherchezwecken ist bislang noch nicht nötig gewesen. Obgleich es einige Originalmanuskripte gibt, die Nickelsen noch nicht einsehen konnte und die ihn durchaus reizen. Nicht veröffentlicht sind beispielsweise die Noten der „Polytonal studies“ des 1872 geborenen Komponisten Arthur Farwell. Teile des unvollendet gebliebenen Werkes, das sich aus Etüden zusammensetzt, bei denen jede Hand in einer anderen Tonart steht, kennt Nickelsen nur von einer Aufnahme. Diese hat seine Neugier auf das Manuskript geweckt, die aber nicht so leicht gestillt werden kann, da sich das Original im Besitz einer amerikanischen Bibliothek befindet und außerhalb des Landes nicht so leicht beschafft werden kann.

Die Sichtung des umfangreichen Materials ist eine gewaltige Aufgabe, die einen enormen Zeitaufwand bedeutet. Entschädigt wird Nickelsen für diesen Einsatz durch die Freude am Entdecken immer neuer musikalischer Schätze. *„Ich habe sicherlich kein vergessenes Genie vom Format eines Chopin oder eines Bach gefunden, der durch meine Recherche der Vergessenheit entrisen wird. Das nicht! Aber es gab – und gibt – in Amerika viele sehr produktive Komponisten, die äußerst originelle Sachen geschrieben haben – die einige Diamanten produziert haben, die absolut unterbewertet sind. Einer, der mir da einfällt, ist Leo Ornstein. Auch er ist, wenn man es streng nimmt, kein gebürtiger Amerikaner. Er kam aus der Ukraine, ist aber*

## REPERTOIRE

schon als Zwölfjähriger mit seinen Eltern nach New York ausgewandert und hat sein ganzes Erwachsenenleben dort verbracht. Ein moderner Komponist, äußerst vielgestaltig und für mich unter den amerikanischen Klavierkomponisten einer der ganz Großen.“

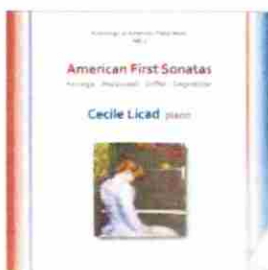
Manche der wiederentdeckten Werke sind Nickelsen persönlich stark ans Herz gewachsen. „Einige davon gehören inzwischen zu meinen absoluten Lieblingsstücken: Wie die 4. Klaviersonate von Ornstein. Insgesamt hat er acht Klaviersonaten geschrieben, doch die ersten drei sind

Elie Siegmeister



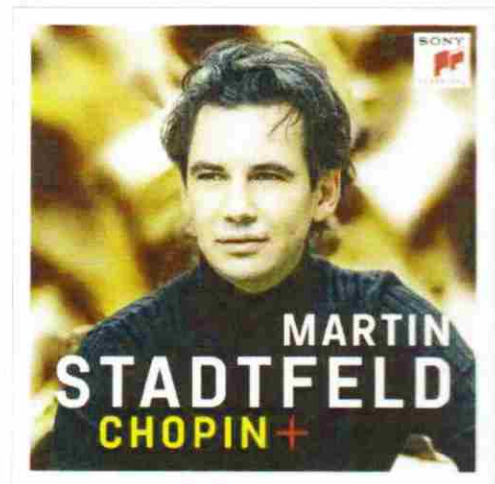
verschollen, da Ornstein sie in den Zwanzigerjahren immer nur aus dem Kopf gespielt hat. Als er sie später aufschreiben wollte, hatte er sie vergessen ... Ein anderes meiner Lieblingswerke ist die erste MacDowell-Sonate, die auch auf der CD zu finden ist. Die liebe ich zutiefst, das muss ich wirklich sagen!“

Genügend Zeit, die Stücke selbst auf dem Klavier einzuüben, hat Thomas Nickelsen momentan allerdings nicht. Solange er seine Perlensuche weiter so intensiv betreibt wie jetzt, wird sich daran auch kaum etwas ändern.



**Anthology of American Piano Music Vol. 1**  
**American First Sonatas**  
 Werke von Reinagle, MacDowell, Griffes und Siegmeister  
 Cecile Licad, Klavier  
 Danacord 774  
 (Vertrieb: Klassik Center)

## BESONDERE HÖREMPFEHLUNG VON SONY CLASSICAL

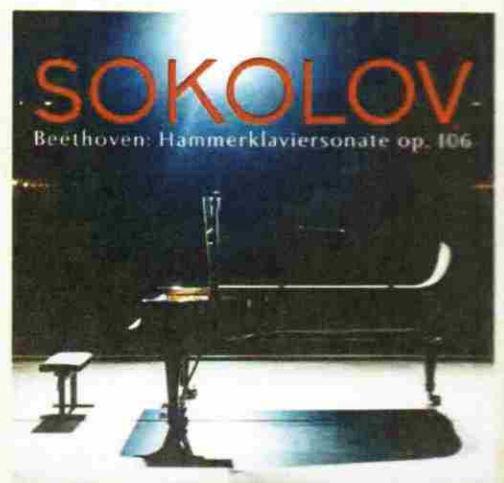


MARTIN STADTFELD CHOPIN+

Martin Stadtfeld hat für sein neues Album die 24 Chopin-Etuden jeweils eigenen Variationen kombiniert. [www.sonyclassical.de](http://www.sonyclassical.de)



SVIATOSLAV RICHTER BACH DAS WOHLTEMPERIERTE KLAVIER  
 Die legendäre Referenz-Einspielung gibt es jetzt erstmals als 20-Jahre-Set  
 6 LP-Set im Design der Original-Aufnahmen.



GRIGORY SOKOLOV BEETHOVEN HAMMERKLAVIERSONATE OP. 106  
 Eine weitere wiederentdeckte Studio-Aufnahme des jungen Sokolov  
 www.sonyclassical.com